

Science Fiction.

TV Club 2 Wien 20/3

Diese Bezeichnung meint, dass es eine graue Zone gibt, in welcher sich Wissenschaft und Fiktion (Wahrheit und Dichtung) schneiden, und wogegen demnach sowohl Wissenschaftler als auch Literaten Einwand erheben koennen. Innerhalb einer derartigen Ueberschneidung sei weder Wissenschaft noch Fiktion tatsaechlich ernst zu nehmen, und es bestuende dort die Gefahr, dass das Niveau der beiden Disziplinen auf einen gemeinsamen Nenner herabgesetzt werde. Gegenwaertig jedoch ist eine solche Gegenueberstellung von Wissenschaft und Fiktion nicht mehr tunlich. Es wird immer deutlicher, dass das wissenschaftliche Denken und Handeln ohne Fiktion nicht auskommt (das Denken nicht ohne Hypothesen, das experimentierende Handeln nicht ohne Simulationen). Man koennte sogar den Standpunkt vertreten, dass das gesamte wissenschaftliche Gebaeude eine Fiktion ist, falls man den Begriff "Fiktion" exakt definiert, und dass das wissenschaftliche Weltbild wie ueberhaupt alle Bilder fiktiv ist. Es wird (mit anderen Worten) immer deutlicher, dass die Wissenschaft als ein Sonderfall von Fiktion zu verstehn ist. Dies stellt die Frage, was gegenwaertig mit der Bezeichnung "science fiction" gemeint wird.

Betrachtet man den Grossteil der unter dieser Bezeichnung erschienenen Texte, dann erlebt man eine Enttaeuschung. Es geht dabei nicht eigentlich um Wissenschaft, sondern um Technik, und nicht eigentlich um Fiktion, sondern um ein Verlaengern bereits beobachtbarer Tendenzen in der Technik. Es sind Texte, welche versuchen, die Entwicklung der Technik und ihrer Folgen auf Mensch und Gesellschaft vorwegzunehmen. Das ist enttaeuschend, und zwar nicht etwa deshalb, weil eine derartige Gymnastik kein Interesse haette. Es ist ja interessant und amuesant, sich etwa zu ueberlegen, wie ein Leben unter der Gentechnik zu verdankenden lebenden Maschinen aussehen koennt. Sondern es ist enttaeuschend, weil man ja vom Titel "science fiction" etwas ganz anderes erwartet. Man erwartet Texte, welche fiktive wissenschaftliche Hypothesen aufstellen, um daraus fiktive Theorien abzuleiten. Etwa auf Imagination beruhende Alternativen fuer Darwin oder Einstein. Man ist enttaeuscht, weil man feststellen muss, dass in den wissenschaftlichen Texten eine weit groessere Imagination am Werk ist als in den weitaus meisten Texten der "science fiction". Zum Beispiel sind die Teilchen der Atomkerne und ihr Verhalten, oder die Chimaeren der Gentechnik und die daraus entstehenden Ökosysteme unvergleichlich fantastischer als alles, wovon die Texte der "science fiction" erzaehlen. Woran liegt dies?

Es hat tiefe Wurzeln, und haengt mit dem gegenwaertigen Wahrheitsbegriff zusammen. Wir muessen uns abgewoehnen, deutlich zwischen wahr und unwahr (falsch) unterscheiden zu wollen. Voellig wahre Aussagen (Tautologien) sind ebenso sinnlos wie voellig falsche (Kontradiktionen). Zum Beispiel ist "es regnet oder es regnet nicht" (eine voellig wahre Aussage), ebenso sinnlos wie "es regnet und es regnet nicht" (was voellig falsch ist). Sinnvoll ist nur eine Aussage, die irgendwo zwischen wahr und falsch liegt. Die Wissenschaft ist eine Art von Fiktion, schon weil sie voellig uninteressant waere, wenn sie voellig wahr sein wollte. Sinnvolle Aussagen sind mehr oder weniger wahrscheinlich, wobei das "wahr" ein unerreichbarer Horizont, und das "scheinlich" ein anderer unerreichbarer Horizont sind.

Eine solche Erkenntnistheorie, fuer welche ~~wahre~~ es nicht darum gehn kann, zur Wahrheit zu gelangen, sondern darum, sich ihr immer mehr zu naehern, kann zwei komplementaere Strategien anwenden. Die eine ist, alles Scheinliche, Scheinbare (Fiktive) progressiv aus den Aussagen auszuscheinen, sodass sie immer wahrscheinlicher und immer weniger unwahrscheinlich werden. Dâs kann die Strategie der "Falsifikation" genannt werden. Die andere Strategie ist, den Unwahrscheinlichkeitsgrad einer jeden Aussage (ihren "margin of error") so genau wie moeglich zu messen, also mit der Ungenauigkeit ("fuzziness") exakt arbeiten zu koennen. Beide Strategien sind intellektuell nicht voellig befriedigend (sie sind nicht sehr "schoen"), aber sie sind ausserordentlich fruchtbar. Ihnen sind die gewaltigen Erkenntnisse der gegenwaertigen Wissenschaft zu verdanken.

Man kann sich nun, mit einiger Vorstellungskraft, eine Erkenntnistheorie denken, die den umgekehrten Weg geht. Ihr wurde es darum gehn, die Aussagen immer unwahrscheinlicher zu machen, um sich der Wahrheit sozusagen von der Gegenseite her zu naehern. So eine Strategie hat es in der Tradition immer gegeben, zum Beispiel in der Scholastik und im Talmud. Es handelt sich dabei um den Versuch, durch Reduktion aufs Absurde die Wahrheit irgendwie aufleuchten zu lassen. Also durch Fiktion hindurch ins Nichtfiktive Einblick zu gewinnen, wennauch nicht, bis dorthin vorzudringen. Das also muesste man eigentlich von "science fiction" erwarten: die Wissenschaft mittels Fiktion ad absurdum zu fuehren, und dadurch zu einer Methode der Erkenntnis zu werden.

Wenn wir uns eine solche "science fiction" vorstellen, also einen Text dessen Aussagen immer unwahrscheinlicher werden, ohne dabei das Wahre je voellig loswerden zu wollen und zu koennen, dann sehen wir Schoenheit im genauen Sinn dieses Wortes vor Augen. Denn Schein und Schoenheit (Trug und Kunst) sind die zwei Seiten der gleichen Muenze. Das Entscheidende dabei ist jedoch, dass so eine "science fiction" als Gegenwissenschaft die gleiche exakte Disziplin wie jene der wissenschaftlichen Texte befolgen muesste. Wahrscheinlich gibt es so etwas nicht, denn es verlangt vom Autor zugleich Lust am Unwahrscheinlichen und wissenschaftliche Strenge.

Naecher betrachtet jedoch erweist sich das eben Gesagte als eine Beschreibung des kreativen Aktes. Schoepferisches Handeln ist immer strenge Lust am Unwahrscheinlichen, oder, (um mit Leonardo zu sprechen) "fantasia essata". Was von "science fiction" zu erwarten ist, waere die gleiche schoepferische Kraft wie jene, die sich in der Wissenschaft aeussert, nur in der umgekehrten Richtung, in Richtung des Schoenen. In der Literatur gibt es das vielleicht nicht, und akan es: das nicht geben. Dafuer ist es in Computercodes mœglich. Vielleicht sind die synthetischen bilder die auf Gleichungen der Wissenschaft beruhen die erste tatsaechliche "science fiction" im hier gemeinten Sinn dieses Wortes?